

und wartete der Zeit, wo er sie an den Mann bringen könnte.

Als nun Walthar, von einem kleinen Streifzuge zurückkehrend, bei ihm eintrat und ihm den Erfolg der Unternehmung berichtete, nahm Egel sogleich Gelegenheit, Walthers Muth und Kühnheit nach Kräften zu loben, wie sehr auch der bescheidene Jüngling sich gegen alles Lob wehrte, und fuhr dann fort von dem verdienten Lohn der Treue und Tapferkeit zu reden, wie ihm Helche gerathen hatte, und schloß mit dem Vorschlage, sich eine Hunnische Fürstentochter zur Braut zu wählen.

Walthar hörte den Vorschlag an, ohne eine Miene zu verziehen, als aber Egel zu Ende war und ihn erwartungsvoll ansah, antwortete ihm der junge Held mit ruhigen vorsichtigen Worten. „Es ist mehr eurer Huld“, sagte er, „als meinem Verdienste zuzuschreiben, daß ihr euch der geringen Dienste erinnert, die ich euch leisten konnte, und der Lohn, den ihr mir bietet, übersteigt alle meine Würdigkeit. Gesezt aber auch, ich hätte diese Gnade wirklich verdient, so würde ich mich doch aus Liebe zu euch bedenken, sie anzunehmen. Ihr wißt, daß ich in euch nicht nur meinen Herren und König, sondern auch meinen zweiten Vater verehere, und daß ich kein höheres Streben kenne, als alle meine noch so geringen Kräfte für euren Dienst zu verwenden, für euch zu wachen und zu streiten, vor euren Augen zu erscheinen, wenn die Pflicht es gebietet, in eurem Gefolge mit Ehren zu stehn, und in eurem Auftrage des Landes Grenzen zu schützen und zu